

lignatur

Wald für mehr.



SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN

Arbeitsplatz Wald

Sicher mit Natur beschäftigt.



Inhalt

_Editorial

- 3 Mit neuer Blickrichtung
zum Erfolg

_Schwerpunktthema

- 4 Der ferne Osten liebt
»Eutiner Buche«
- 5 Sicher arbeiten

_Aktuelles

- 6 Von der Stutkoppel zum
»Tor zur Welt«
- 7 Von der Buche zur gepressten
Sitzschale
- 8 Saat gewonnen
- 9 Von einem Kollegen erfunden
- 10 Technische Produktion
- 10 Geprüft
- 11 Größter Ausbilder für
die Wälder des Landes

_Ideenforum

- 12 Stiele bester Qualität
- 13 Im Wald orientieren

_Wald und Jagd

- 14 Wild vermarkten
- 14 Wildschweinröllchen in
Wachholderrahm
- 15 Die Hubertuswochen 2009

_Wald und Leute

- 16 Glückwunsch!
- 17 Aufbauen macht Spaß
- 17 Zum Tod von Heinz Schulze
- 18 Erfahrungen verbinden
- 18 Zurückgekehrt
- 19 Nordfriesisch geprägt
- 19 Ab in den Norden

_Gemeinwohlleistungen

- 20 Wind, Wellen und wenig Wald
- 21 Froschfreundliche Teiche

_ErlebnisWald Trappenkamp

- 22 Der Wald ist das Wesentliche
- 23 Von Wassertor und Waldrad

_Aus den Förstereien

- 24 In die grüne Ferne sehen
- 25 So viele Bucheckern

_Das Ministerium berichtet

- 26 Naturschutzprojekte und
Jagdaktivitäten im Überblick
- 26 Laufbahn beendet
- 27 Waldschadenserhebung



Um klar zu sehen, genügt
ein Wechsel der Blickrichtung.

Antoine de Saint-Exupéry

Mit neuer Blickrichtung zum Erfolg

Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
sehr geehrte Kunden,
Partner und Freunde,

mit dem zweiten Jahr nach unserer Gründung gehen spannende und erfolgreiche, schwierige und anstrengende Monate zu Ende. Schauen wir uns unsere »Werte« an. Der weltweite Trend einer steigenden Nachfrage nach Holzprodukten setzte sich zu Beginn des Jahres 2008 noch fort. Die weltweite Finanzkrise wirkte sich schnell auf den Holzmarkt aus, so dass sich in bestimmten Sortimenten eine sinkende Nachfrage andeutete. Der daraus resultierende Abwärtstrend der Marktpreise war für 2008 noch bestimmend, ließ aber für 2009 einen Aufwärtstrend deutlich werden. Die Laubholzpreise lagen in Schleswig-Holstein in diesem Jahr leicht über dem Bundesdurchschnitt, im Nadelholzsegment ein wenig darunter. Bereits im September 2009 waren wir sozusagen ausverkauft. Auch die

Nachfrage nach Brennholz stellte sich weiter kontinuierlich steigend dar. Allein diese Fakten belegen, wie stark eine Unternehmung von gesellschaftlichen Prozessen beeinflusst wird und wie stark sich unsichere Zeiten auf die unternehmerische Situation auswirken können. Dazu zählen ebenso politische Umbrüche oder Neuerungen, wie zum Beispiel die der Landtagswahlen. Mit neuer Regierung und neuem Verwaltungsrat starten wir nun in sicherem Fahrwasser und sind stolz auf unseren eigens geschaffenen »Kiel« unter dem Boot, der uns in stürmischen Zeiten Sicherheit gibt. Wir agieren nicht allein, sondern in einem großen Kontext, für den es umso wichtiger ist, einen starken eigenen Standpunkt zu beziehen. Wir haben dazu Blickrichtungen gewechselt und unsere Zukunft in unserem Balanced-Scorcard-Prozess festgehalten. Der Erfolg gibt uns recht. Er zeigt sich auch in einem positiven Trend der Gemeinwohlleistungen. Die sich abzeichnende steigende naturtouris-

tische Nachfrage bietet die Chance, neue Geschäftsfelder zu etablieren. Warum warten? Und vor allem auf wen? Wir schaffen eigene Angebote, unsere Ferienhäuser sind nur ein Ausschnitt aus einem breiten Spektrum von Dienstleistungen. Mit der Besinnung auf das charakteristische Profil des ErlebnisWaldes Trappenkamp unterstreichen wir diesen Trend. Lassen Sie mich Ihnen allen danken für ein Jahr voller neuer Erfahrungen und Erlebnisse, für Ihr Engagement und Ihr Vertrauen. Ich wünsche Ihnen eine fröhliche und besinnliche Weihnachtszeit und freue mich, mit Ihnen gestärkt und gewappnet in das Jahr 2010 zu gehen.

Tim Scherer



Der ferne Osten liebt »Eutiner Buche«

Einschlag im Grünen für Buchenwertholzexport nach Asien

Der Export von Buchenrundholz hat sich für die SHLF zu einem bedeutenden Markt entwickelt. Garantierte Qualität zeichnet das große Sortiment an diversen Nutz- und Wertholzsorten aus – natürlich aus nachhaltiger, zukunftsgerichteter Waldwirtschaft. Wald für mehr. Werte. Bei den Verarbeitern in Fernost ist beispielsweise die vollholzige Buche aus den östlichen Landesteilen Schleswig-Holsteins unter dem Label »Eutiner Buche« bekannt und beliebt. Vor Jahren schon waren die Einkäufer in diesen Wäldern zu Besuch und haben einen bleibenden Eindruck mitgenommen. Auch in diesem Jahr besteht eine rege Nachfrage. Anfang September begann für diesen Kunden, in der Försterei Dodau der »Einschlag im Grünen«.

Mit lautem Krachen rauscht der Baumriese in vollem Laub zu Boden. Die Forstwirte Sven Priewe und Jan Rieckers legen die 11 Meter lange und 58 Zentimeter starke Buche schnell und sauber auf die Seite. Rund 250 Bäume werden im Wald »Stutkoppel« im Revier Dodau geschlagen, das sind rund 500 Festmeter Stammholz. »Es

läuft sehr gut. Durch die umsichtige Arbeit der Forstwirte kann der Auftrag termingerecht abgewickelt werden und das Rücken hinterlässt aufgrund des trockenen Wetters keine Schäden am Waldboden«, stellt Revierleiter Peter Hundrieser zufrieden fest. Für die Forstwirte ist der Einsatz anstrengend. Im Laub hat der Baum mehr Gewicht, der Blick in die Krone nach Totästen ist verbaut und im Arbeitsbereich die Sicht eingeschränkt. »Wenn ein Gebiet touristisch stark genutzt wird, reagieren Waldbesucher auf im Laub gefällte Bäume oft mit Beschwerden«, so Hundrieser weiter.

Die Holzernte in unserem Unternehmen startete in diesem Jahr ungewöhnlich früh. Die ersten Abnahmen erfolgten schon Mitte September. Das bedeutete für die Reviere und MFG ein relativ kleines Zeitfenster für Aufarbeitung und Rückung.

»Besonders erfreulich ist für uns, dass durch den frühen Einschlag die Holzeinschlagsaison für Buche, die in der Regel von November bis April geht, wesentlich entzerrt wird«, erklärte Ingo Müller, zuständig für den Holzmarkt in Abteilung 4. Rechtlich sei das Fällen ab dem 1. September abgesichert. In Beständen von FFH-Gebieten dürfe erst nach dem 30. August mit Holzerntemaßnahmen

begonnen werden. Für die Heidegesellschaft, den Export-Partner der SHLF, kommen dabei nur Lieferanten infrage, die Liefertermine und abgesprochene Qualitäten einhalten können. Sie hat gute Erfahrungen mit den Landesforsten gesammelt und möchte die Verbindung gerne fortsetzen. »Ohne dieses praktische Verständnis wäre es nicht möglich, den Export für die SHLF und die Heidegesellschaft in dieser Form zu entwickeln«, weiß der dortige Verkaufs- und Einkaufsleiter Erik J. Jørgensen.



Sicher arbeiten

Früheinschläge im Laub erfordern besonders sorgfältige Sicherungsmaßnahmen

»Für den Forstwirt ist es eine seelische Belastung, den Baum zu fällen, ohne zu sehen, wo sich sein Arbeitskollege gerade aufhält«, erläutert Herbert Borchert, in den SHLF zuständig für die Arbeitssicherheit.

Eventuell vorhandene Risiken wie Totholz, Schäden der Krone und einseitige Lastverteilung in der Krone seien schwer einzuschätzen. Zudem verhält sich der voll belaubte Baum durch das zusätzliche Laubgewicht anders. Die doppelte Baumlänge als Gefahrenbereich ist deshalb besonders zu beobachten. Dieser ist abzusichern, Hinweis- und Verbotsschilder sind aufzustellen und Nebenwege abzutranssieren.

Folgende Sicherungsmaßnahmen sollten beim Holzeinschlag berücksichtigt werden:

- _ Vor Beginn der Arbeit gründliche Absprachen über das »Wer arbeitet wo« sowie die Arbeitsschritte und Einteilung der Arbeitsblöcke treffen.
- _ Gegenseitige Gefährdung durch Serienfällung vermeiden. Mehrere Bäume werden gemeinsam gefällt und später getrennt aufgearbeitet.
- _ Beim Verlassen der Arbeitsbereiche die Mitglieder der Gruppe mit akustischen Signalen per Signalpfeife oder Mobiltelefon informieren.
- _ Wenn der Hang des Baumes und die Fällrichtung es zulassen, mit Haltebandtechnik arbeiten. Der unkontrollierte Fall von Totholz wird damit verringert.
- _ Muss der Baum erst in die gewünschte Fallrichtung gezwungen werden, einen Seilschlepper einsetzen. Beim Straffen des Seiles wird der Baum erschüttert, so dass Tot-

holz vor Beginn der Fällung abfallen kann. Sobald der Motorsägenführer den Gefahrenbereich verlassen hat, gibt er das Signal an den Schleppfahrer zum Umziehen des Baumes. Diese Arbeit erfordert eine ständige Absprache über Helmfunktechnik.

_ Aus Arbeitssicherheits- und betriebswirtschaftlichen Gründen sollte das Fällen/Aufarbeiten und Rücken von Holz im Laub zeitlich und örtlich miteinander verbunden werden, damit immer ein Schlepper für das Umziehen von kritischen Bäumen zur Verfügung steht und zusätzliche Fahrwege vermieden werden.

Heidegesellschaft – verwurzelt in norddeutschen Wäldern

Die Heidegesellschaft mit Sitz in Trittau ist ein Tochterunternehmen der dänischen Stiftung Det Danske Hedeselskab (DDH). Schirmherrin der DDH ist Ihre Majestät Königin Margrethe II von Dänemark. Das 1989 gegründete deutsche Tochterunternehmen vermarktet Rundholz aus norddeutschen Wäldern, setzt täglich 50 Holz-Lkw, jährlich 175 Schiffsladungen und 200 mit Rundholz beladene Waggons um. Die Heidegesellschaft schickt allein über den Seeweg jährlich 250 Container von Hamburg nach Fernost. Das Unternehmen ist für uns ein wichtiger Partner für Exporte nach Fernost, besonders für die Länder Japan, Malaysia, Indien und China. Die DDH hat seit 1990 den Export von Buchenstammholz aus Dänemark und Schleswig-Holstein in enger Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern und asiatischen Käufern entwickelt.



Von der Stutkoppel zum »Tor zur Welt«

»Eutiner Buche« reist mindestens vier Wochen lang

Kaum war der Schlag fertig, traf Ende September die Spedition mit ihren Seecontainern im Waldgebiet Stutkoppel an der L 176 in Majenfelde ein. Der Verloader eines ortsansässigen Unternehmens schob die tonnenschwere Ware Baum für Baum in die Metallcontainer. Mit einer Wachslösung versiegelten die Arbeiter die Sägekanten und schlossen die Metalltüren. Dann ging es los in Richtung Hamburger Hafen.

Neben der guten Qualität und Vollholzigkeit ist die Nähe der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten zum Seehafen Hamburg ein großer Wett-

bewerbsvorteil für das Unternehmen. Mathias Dreier, Rundholzeinkäufer der Heidegesellschaft, beaufsichtigte das Umladen der dicken Stämme. Zwei Tage dauerte es, die 20 Container zu befüllen, wobei einer maximal 21 Festmeter ohne Rinde fasst und rund 24 Tonnen auf die Waage bringt. »Es hat alles hervorragend geklappt«, lobte Dreier den Verladeprozess. Alle Container seien ohne Probleme »durch den Hafen gelaufen«. Die Containerverschiffung über den Hamburger Seehafen läuft wie ein Uhrwerk. Es gehen zwei bis drei Mal pro Woche große Containerschiffe Richtung

Fernost. Ob nun der Suezkanal oder aufgrund von Piraterie der längere Weg am Horn von Afrika vorbei gewählt wird, die Reise des Holzes dauert mindestens vier Wochen. Bei der Passage um Indien wird der Äquator fast erreicht und die Ware ist die ganze Zeit extremen Temperaturschwankungen und damit starken Spannungen ausgeliefert. Deshalb müssen Stammfuß und Zopfende sorgfältig mit S-Haken gesichert werden. Für den Export nach Fernost sollten außerdem unten nachzulesende Gegebenheiten berücksichtigt werden.

Rissen vorbeugen! – Hinweise zur Aufarbeitung:

Die Stämme werden aufgrund der Länge von Seecontainern mit einem Innenmaß von 12 Metern bei 11,70 Metern abgesägt, auch wenn der Baum bis 15 oder 16 Meter Stammholz hergeben würde. Aus dem Rest lassen sich andere Sortimente aufarbeiten. So bleiben für die zahlreichen Brennholzelbsterwerber Buchenkronen liegen.

Auf der rund vierwöchigen Reise per Schiff herrschen außerdem erhebliche Temperaturschwankungen. Besonders die Hitze wirkt sich in Form von enormen Spannungen auf die Ware aus. Daher sind Stammfuß und Zopfende unbedingt mit ausreichend S-Haken zu versehen. Auch die Risse, die sich nach dem Rücken zeigen, müssen nachträglich geklammert werden. Wenn sie weiterlaufen schränken sie die Ausbeute des Holzes massiv ein.

Weitere Tipps:

- _ Das Holz an ganzjährig Lkw-befahrbaren Wegen lagern.
- _ Randbäume mit vielen Ästen und stark drehwüchsiges Holz sind nicht exportfähig.
- _ Eventuell vorhandene Spritzkerne stören nicht.





Von der Buche zur gepressten Sitzschale

Export von hochwertigem Holz aus Schleswig-Holstein

In Malaysia werden Furniere aus »Eutiner Buche« für Möbel hergestellt. Als Sitzschale für Schulstühle kommt das weiterverarbeitete Holz aus unseren Wäldern dann wieder zu uns zurück oder auf den amerikanischen Markt.

Zunächst werden Äste und Fehler manuell entfernt. Dann wird der Stamm auf zwei bis drei Meter geschnitten und in die Schälanlage gespannt. Daraus schneiden die Arbeiter Furnierplatten, welche sie im Anschluss von Hand nacharbeiten und sortieren. Aus übereinander verleimten Furnierplatten entstehen Möbelstücke wie z. B. Sitzschalen für Stühle. Die Buchenplatten werden schließlich in Form gepresst. So entstehen die Rundungen für »Schulkinderhintern« oder auch für die der Mitarbeiter aus der Zentrale der SHLF in Neumünster.

»Weiße Buche« aus Dänemark hat in Japan einen guten Ruf. In Dänemark ist heute der größte Teil der Buche mit Rotkern verbunden. In Schleswig-Holstein hingegen gibt es noch weiße Buche. Deshalb kauft die Heidegesellschaft den ganzen Buchenschlag und sortiert die einzelnen Stämme für drei Abnehmer aus. Das weiße Holz – circa 10 bis 15 Prozent – geht vorwiegend nach Japan. Die Stämme mit gesundem Kern gehen nach Malaysia sowie nach China und die »CGW«-Stämme mit Spritzkern nach England. In den letzten zwölf Jahren lag beispielsweise immer ein Schiff für die Heidegesellschaft zum Jahreswechsel im Lübecker Hafen – bereit für die Reise nach England. Dieses Schiff wird mit dänischer und schleswig-holsteiner Buche beladen, insgesamt 1 000 bis 1 500 Festmeter. Verwendet wird das Holz vorwiegend für Treppen

und Innenausbau. Dafür reserviert die Heidegesellschaft die Containerplätze etwa drei Wochen vorher. Eine Menge Vorbereitungen sind zu treffen: Für jede Verschiffung benötigt sie mehr als zehn offizielle Dokumente von verschiedenen Behörden. Die Pflanzenschutzbehörde kommt sogar in den Wald und kontrolliert das Holz auf Baumkrankheiten inklusive schädlicher Insekten. Darüber hinaus muss auf die Akkreditive mit den ausländischen Kunden geachtet werden, um Verluste zu minimieren. Ist der Liefertermin einen Tag überfällig, fällt die ganze akkreditive Sicherheit weg. Nur ein bis vier Prozent eines Umsatzdollars bleibt netto für den Exporteur übrig. Es muss also knapp kalkuliert und Risiken minimiert werden.

Kunden gewonnen

Vor Jahren zeigte die Heidegesellschaft ihren japanischen Gästen das ehemalige Forstamt Eutin, stellte den Kontakt zur Försterei her und warb damit im großen Stil für die »Eutiner Buche«. Seitdem wollen die Japaner nur in Ostholstein und nur über die Heidegesellschaft bei der SHLF einkaufen. Das zeigt: Kunden aus Asien, insbesondere aus Japan, legen viel Wert auf Kontinuität und Stabilität in persönlichen Beziehungen. Der eingeschlagene Weg der Landesforsten von der Verwaltung zum erwerbswirtschaftlich tätigen und handelnden Unternehmen durch Kooperationen, Flexibilität und Bürokratieabbau und vor allem durch Kundenorientierung bestätigt sich als richtig. Wald für mehr Werte.



Saat gewonnen

Weit mehr als zehn Tonnen Buchensaatgut gewonnen

Mit so vielen Bucheckern hatte keiner gerechnet. Rund 12 Tonnen Bucheckern wird vermutlich die Buchenmast in »zugelassenen Saatgutbeständen« der Förstereien Haale, Satrup, Hütten, Bordesholm, Dodau und Wüstenfelde der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten erbringen. Das genetisch hochwertige Saatgut soll ab Mai 2010 für den Voran- und Unterbau verwendet werden.

Insbesondere in unseren Geestförstereien wird so ein Grundstock für die Verjüngung der Zukunft geschaffen, und der mittelfristige Umbau risikoreicher Nadelwaldbestände in stabilere Mischwälder mit Buche eingeleitet. Denn in der Vergangenheit sind immer wieder Ausfälle durch Sturm, Käfer und Trockenheit in solchen nicht standortgerechten, labilen Beständen aufgetreten. Der prognostizierte Klimawandel wird dabei im Übrigen eher zu einer Verschärfung der Situation beitragen. Schon im Laufe des Sommers kündigte sich ein gutes Mastjahr durch starken Fruchtbehang an. So entschloss sich die Betriebsleitung, in einer groß angelegten Aktion das Geschenk der Natur gezielt für den Eigenbedarf zu nutzen. Hierfür wurden mit eigenen Mitarbeitern über 100 000 Quadratmeter Netze

unter ausgesuchten Bäumen am Boden ausgebreitet. Mitte September starteten die SHLF im Großen Haaler Gehege (Försterei Haale), denn hier liegen 25 Hektar nach dem Forstvermehrungsgutgesetz zur Beerntung zugelassene Buchenbestände. Zunächst wurde die aufgerollte Ware in passende Stücke geschnitten, das Gewebe gefaltet und sorgsam ausgelegt. Gut einen Monat später wurden die Netze wieder zusammengelegt – diesmal prall gefüllt mit Laub und Bucheckern. Mit unserem inzwischen angeschafften Buchensaatgut-Reinigungsgerät »SilvaSat« wurde dann die »Spreu von der Saat« getrennt. Übrig blieb das reine Saatgut, verpackt in 20-Kilogramm-Säcken. In Baumschulen wird selbiges nun bis zum Frühjahr in Kühlhäusern gelagert und die weitere Reifung und Stratifizierung überwacht. Derzeit ist sogar eine Aussaat des so gut eingelagerten Saatgutes im Jahre 2011 angedacht.

»So geht es kostengünstig, schnell und gut an die Standortverhältnisse angepasst«, erläuterte Jens-B. Bosse, im Unternehmen im Bereich Waldbau und Saatgut tätig. »Wir haben die Ressourcen, die Technik, das Know-how und die Arbeitskräfte«, um das Ziel des geplanten Waldbaus zu ertragreichen und stabilen Wald-

beständen umzusetzen«, betonte Jens-B. Bosse. Die Aktion sei ein gutes Beispiel für wertschöpfend eingesetztes Fachpersonal aus den eigenen Reihen, das dieses Projekt mit viel Einsatzbereitschaft und Motivation umgesetzt hat. Fingerspitzengefühl sei wiederum bei der Aussaat erforderlich. Voraussichtlich werden Streifensaaten mit einer leichten Sämaschine in älteren Nadelholzbeständen der Förstereien Drage, Haselbusch, Schierenwald, Rickling sowie weiteren Revieren erfolgen. Wenn dort in den nächsten Jahren vermehrt Ausfälle der Nadelbäume vorkommen sollten oder die Hiebsreife der Bestände erreicht ist, werden die Buchen bereits zu jungen Bäumen der nächsten Waldgeneration herangewachsen sein.



Von einem Kollegen erfunden

Die Reinigungsmaschine »SilvaSat« im Einsatz

Zum Patent ausgereift, entwickelte Dietmar Gottfriedsen, heutiger Revierleiter der Försterei Drage, 1986 die Reinigungsmaschine »SilvaSat« auf der Basis eines Kartoffelsortierers.

Mit Trecker und Anhänger bringen die Forstwirte den Inhalt der Netze zum Standort in die Försterei Haale und schaufeln herabgefallene Blätter, Bucheckern und Hülsen auf die Rüttelfläche. »Das Saatgut hat eine Reinheit von über 95 Prozent, die Menge ist ein Spitzenergebnis«, stellt Gottfriedsen zufrieden fest. Unter guten Bedin-

gungen würde die »SilvaSat« eine Leistung von 300 Kilogramm Saatgut pro Stunde erbringen. Rund 3,7 Tonnen kommen allein von den 250 Bäumen der Försterei Haale zusammen. Mit einer Tonne lassen sich etwa 20 Hektar Buchenwald bepflanzen. Dietmar Gottfriedsen wurde 1953 im Kreis Eckernförde geboren. Nach dem Abitur studierte er Volkswirtschaft, dann Forstwirtschaft. Rund 17 Jahre war er als Büroleiter im ehemaligen Forstamt Barlohe tätig und entwickelte dort eine effiziente Betriebsbuchführung für das praxistaugliche

Controlling. Sein besonderes Augenmerk lag und liegt auf der Kinderstube Wald. Später war er für die Försterei in Dithmarschen, Christianslust, zuständig. Auch dort probierte er viel Neues. Nach einem Jahr krankheitsbedingten Ausfalls leitet er nun seit 2008 die Försterei Drage. Gottfriedsen ist verheiratet und hat vier Kinder.

Douglasienerte im Großen Haaler Gehege

Vor 60 Jahren wurden in dem Bestand noch Roggen und Kartoffeln geerntet. Nun pflücken Mitte August vier Tage lang Waldarbeiter in über 30 Meter hohen Wipfeln insgesamt 1 695 Kilogramm Zapfen. »Das gute Ergebnis lässt auf eine leistungsstarke Bereicherung unserer künftigen Mischwälder in Schleswig-Holstein hoffen«, resümiert Revierleiter Manfred Neuenfeldt. Die Douglasien-Ernte wird von der SHLF in bewährter Form an die Firma Dr. Stölting, Kiel, vergeben. Diese wiederum beauftragt als Kletterer Mitarbeiter der Firma Hirsch. Sie arbeiten am unteren Stammteil mittels Teleskopleiter, erklimmen den oberen Kronenbereich und lösen die Zapfen: mithilfe eines Reißhakens an einer Stange. Die Zapfen fallen in am Boden liegende Planen und werden in luftige Netzsäcke verpackt. »Das ist eine wohlriechende, aber sehr klebrige Angelegenheit«, berichtet Neuenfeldt und erklärt weiter, der Douglasien-Bestand zeichne sich durch enorme Wuchsleistung und Qualität aus und beweise, dass die Herkunft offensichtlich mit unserem heimischen Standort harmoniere. Auch wegen der guten Keimfähigkeit, die die vorausgehenden Schnittproben der Zapfen regelmäßig ergeben, sei der Bestand gefragt.





Technische Produktion

Mobile Forstwirts-Gruppen (MFG) sind Alltag

Im Probejahr wurden zunächst Forstwirte ausgewählter Förstereien in Mobile Forstwirts-Gruppen (MFG) zusammengefasst, um über die Förstereigrenzen hinausgehende Einsätze, auch außerhalb der SHLF, zu erproben. Zu Beginn des neuen Jahres werden sämtliche Waldarbeiter durch die Technische Betriebsleitung in MFG eingeteilt.

Für Jan Rickers (28) und Reiner Kragh (57) ist das bereits Alltag. Selbst mehr zu organisieren, mehr Entscheidungsfreiheit zu haben und die Prozesse

mit höherer Eigenverantwortung zu steuern, sehen die beiden als Vorteil. Zu dritt arbeiteten sie als MFG Ende Oktober nahe Bad Schwartau in der Försterei Scharbeutz. Entlang der L 181 in den Waldstücken Meierkamp und Riesebusch wurden Randbäume mit Baggerunterstützung gefällt, auf einer Länge von insgesamt einem Kilometer. »Schön buchtig gestalten und achten Sie auf Ihr Gefühl, welcher Baum stehen bleiben sollte«, lauteten die Hinweise von Revierleiter Karsten Tybussek. Die in einer Försterei geplanten Arbeiten werden in einem

Arbeitsauftrag formuliert und an die Technische Produktion weitergeleitet. Die Mitarbeiter ihren Fähigkeiten und zeitlich den Aufträgen entsprechend einzusetzen, bei Krankheit oder Urlaub flexibel reagieren zu können sowie eine ungleiche Verteilung im Lande auszugleichen, sind ebenfalls positive Effekte. Die Revierleiter der jeweiligen Försterei bleiben jedoch in der fachlichen Verantwortung und weisungsbefugt. Für einen reibungsarmen Ablauf wird die Betriebsanweisung »Technische Produktion« erarbeitet.

Geprüft

Zertifizierung in praktischer Anwendung

Zwei Zertifizierungsorganisationen kontrollieren die Einhaltung der Standards nach FSC (Forest Stewardship Council) und PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) in den Wäldern der SHLF. Ende September widmeten sich die Revierleiter und Vertreter der Zentrale einen ganzen Tag lang den Fragen rund um die Zertifizierung.

Die Referenten Gerhard Kuske, GFA Consulting Group (für FSC), und Alfred

Raunecker, LGA Intercert (für PEFC), stellten Geschichte und Standard »ihres« Zertifizierungssystems dar und beantworteten Fragen zur Praxis bei der Bodenbearbeitung oder Holzurückung. Die Vorträge mit anschließender Diskussion leisteten einen guten Beitrag für die fachliche Nivellierung der forstbetrieblichen Arbeiten mit Blick auf beide Labels. Bereiche des Unternehmens werden jeweils ein Mal jährlich überprüft. Die Gütesiegel sind Teil der unternehme-

rischen Selbstverpflichtung zu einer nachhaltigen, naturnahen Waldbewirtschaftung mit Rücksicht auf soziale Aspekte. Das FSC-Siegel genießt besonderes Vertrauen im Bereich der NGO und bildet dabei sowohl die ökologische als auch soziale Komponente nachhaltiger Waldwirtschaft mit höheren Anforderungen ab.



Größter Ausbilder für die Wälder des Landes

Ausbildungswerkstatt in Rickling eingerichtet

Der Forstwirt bleibt ein kleiner, aber spezieller und damit gefragter Berufszweig, der für die nachhaltige, naturnahe und fachkundige Bewirtschaftung unserer Wälder unerlässlich ist. Im August begannen fünf neue Auszubildende in unseren Ausbildungswerkstätten Rickling, Dodau, Hahnheide und Idstedtwege.

Bis zum Sommer befand sich eine Ausbildungswerkstatt in Bullenkuhlen. Mithilfe der fünf Auszubildenden bezog diese nun die neuen Räume in dem Maschinenbetrieb Rickling. Sechs Werkbänke und Spinte stehen jetzt in

der Halle. Die SHLF richtete einen Sozial- und Unterrichtsraum sowie ein Büro für Ausbilder Ralf Solttau ein. Auf rund 70 Quadratmetern ist nunmehr Platz zum Lehren und Lernen. Die beiden jungen Männer im dritten Lehrjahr, Johannes Zühlke (20) und Christopher Wriedt (19), büffeln bereits die Theorie für ihre Prüfung. Sven Dammann (22) und Martin Paarman (26) begannen im August dieses Jahres ihre Ausbildung und können sich von den anderen beiden viel abgucken. Als größter Ausbilder in den Wäldern Schleswig-Holsteins sind die SHLF

Partner der Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg. Mitte Juli wurden hier dreizehn Auszubildende freigesprochen. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Klaus Heller, Heinrich Sandbrink vom Landwirtschaftsministerium, Carsten Wirth als Vertreter der IGBAU und des Personalrates der SHLF sowie Rolf Brede von der befreundeten Traveschule Bad Segeberg gratulierten. Der in unserem Unternehmen ausgebildete Hannes Koopmann schnitt als einer der drei Besten ab.

Holzabfuhr sicherstellen – Wegebautechnik für ganzjährig befahrbare Wege

Wegeprofile und unterschiedliche Oberflächen waren der Schwerpunkt des zweiten Tages einer Fortbildung in der Försterei Heidmühlen. Zusammen mit der Lehranstalt für Forstwirtschaft, Bad Segeberg, wurde das Seminar Anfang September angeboten. Bei der Holzabfuhr im konzentrierten Holzeinschlag sind die Wege extremer Belastung ausgesetzt. Diese vorher entsprechend zu präparieren anstatt sie hinterher zu sanieren, ist das Anliegen von Volker Weiß, zuständig für Walderschließung und Forsteinrichtung in der SHLF. Bewährte Methoden des Wegebaus sollen dabei mit neuen Erfahrungen aus dem Flachland verbunden werden. Gut 50 Menschen wie Revierleiter, Maschinenführer und Mitarbeiter von Wegebaunternehmen prüfen die unterschiedlichen Standards: einfacher Wegebau, bindige Schottertragschicht aus gebrochenem Kies, gebrochenes magmatisches Gestein (Granodiorit) aus Schottland und Granit »Jelsa« aus Norwegen. Die beiden letzteren sind, laut Weiß, in der Tragfähigkeit der Belastung von Lkw mit 40 Tonnen auch bei schwierigen Witterungsbedingungen besser gewachsen. In einigen Förstereien seien die Anregungen bereits in die Praxis umgesetzt worden.





Stiele bester Qualität

Familienbetrieb Mordhorst verarbeitet Eschenholz aus den Landesforsten zu hochwertigen Stielen

In Todenbüttel sagen sich Fuchs und Hase »Gute Nacht«. Kaum zu glauben, dass von hier aus der Familienbetrieb Mordhorst seit 1894 erfolgreich den Großhandel mit Holzstielen versorgt. Für den Hersteller von Holzwaren liefern auch unsere Reviere Rohholz. Das ist eine in Jahrzehnten gewachsene Zusammenarbeit.

Vom Hammer- bis zum Schaufelstiel reicht die Palette des Familienunternehmens mit seinen sieben Beschäftigten und den beiden heutigen Inhabern, Vater Hans und Sohn Ralf Mordhorst. Mit Schaufelstielen macht das von Urgroßvater Wilhelm gegründete Unternehmen das größte

Geschäft. In Spitzenzeiten werden bis zu 70 000 Stück pro Jahr gefertigt. Elastisch und biegsam, ist Esche das klassische Stielholz. Ein neu abgeschlossener Vertrag mit den SHLF garantiert eine Abnahme von 150 Festmetern. »So haben wir die Sicherheit, Holz zu bekommen. Qualität aus Schleswig-Holstein ist uns sehr wichtig, und den ganzen Prozess der Herstellung hier vor Ort zu durchlaufen, ist unsere Philosophie«, erklärte der 51-jährige Ralf Mordhorst. Etwa 500 Festmeter im Jahr werden insgesamt verarbeitet. Je nach Bedarf liefert ein Fuhrunternehmen die Stämme an. Besonders geeignet ist die so genannte schwache Esche mit einem Durch-

messer zwischen 31 und 50 Zentimetern. Das Holz darf gekrümmt sein, braun verfärbtes Kernholz ist unerheblich. Möglichst astfreie, gut abgeschnittene Erdstammstücke werden benötigt. Ein Schaufelstiel ist 1,30 Meter lang. Zwischen den wenigen Ästen sollte deshalb eine astfreie Länge von 1,40 Metern genutzt werden können. Abschnitte für kurze Stiele fallen von allein an. Aus Esche werden gerne Turngeräte wie Recke und Barren gefertigt, in jüngster Zeit auch Dielenböden.

Eschentriebsterben

Ungefähr seit 2002 wird eine neuartige Eschenerkrankung, das »Eschentriebsterben«, auch in Schleswig-Holstein beobachtet. Aus dem Baltikum und Polen kommend, breitete sich diese Erkrankung schnell nach Skandinavien und Deutschland aus. Verursacher ist ein Schlauchpilz, das Weiße Stengelbecherchen, das Blätter und Triebe befällt. Es



kommt zum Welken von Blättern und Absterben von jungen Trieben. Mehrjährige Schäden führen zur Verbuschung und schließlich zum Absterben der Kronen. Aufgrund der Handlungsempfehlungen der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, NW-VFA, werden die Eschenbestände in den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten sorgfältig auf Befall kontrolliert. Bei stark fortgeschrittener Schadensentwicklung mit vielen Totästen in der Krone bleibt nur der vorzeitige Einschlag. Bisher hält sich in den Wäldern der SHLF der Massenanfall an Eschenholz durch Eschentriebsterben in Grenzen. Die weitere Entwicklung wird sorgfältig beobachtet.



Im Wald orientieren

Rettungspunktesystem und satellitengestützte Ortung (NavLog)

Ortsunkundigen fällt es meist schwer, sich in den Wäldern zu orientieren. Sie wissen oft nicht, welche Wege befahrbar sind und verirren sich schlimmstenfalls. Das kostet die Fuhrunternehmen, die Holz abfahren wollen, viel Zeit. Bei Unfällen in unseren Wäldern sichert das System der Rettungspunkte das schnelle Eintreffen der Helfer. Es wird nun neu organisiert und ist auch auf nichtforstliche Bereiche ausdehnbar.

Trotz vorbildlicher Ausrüstung und Ausbildung sind Unfälle bei der Waldarbeit nicht ausgeschlossen. Für diesen Fall werden alle Mitarbeiter der SHLF alle zwei Jahre als Ersthelfer geschult. Die Erstversorgung eines Verletzten ist am Unfallort im Wald unverzüglich sicherzustellen

und lebensnotwendig. Wenn infolge eines Unfalls ein Notruf abgesetzt wird, müssen die Helfer zügig zu dem Verunfallten gelotst werden. Dies geschieht von Rettungspunkten aus, die als Treffpunkte fungieren. Geplant ist, den landeseinheitlichen Standard mit Pfahl und Schild im Jahr 2010 einzuführen. In unseren Wäldern werden ca. 800 Punkte durch Koordinaten definiert und beschrieben. Sie werden in die neuen Forstkarten eingearbeitet und den Rettungsleitstellen mitgeteilt. Die Punkte dienen auch als Service für Waldbesucher, wenn sie sich verirrt haben und über die Notrufzentralen Hilfe zu ihrem Standort herbeiholen wollen.

Es ist außerdem möglich, das offene System weiterzuentwickeln. Auch Flächen des Privatwaldes und andere

Punkte in Gemeinden können darin eingebunden werden. In einer großen Rettungsübung wird 2010 das neu gefasste System vorgestellt und geprüft. Ganzjährig befahrbare Wege für Lkws werden hingegen im System NavLog ausgewiesen. Die Entwicklung wurde von der Holz verarbeitenden Industrie und von Waldbesitzern finanziert. Die Geräte mit den GPS-Daten zeigen den bestgeeigneten Weg zum Holzpolter an. Untersuchungen zufolge gehen dem Fuhrunternehmen durchschnittlich pro Lkw-Tour zwei Stunden bei Suchfahrten verloren. Damit würde das gerade im Aufbau befindliche definierte Wegenetz Nerven und Kosten sparen und gleichzeitig die Wege sowie das empfindliche Ökosystem Wald schonen. Voraussichtlich wird es 2010/2011 eingeführt.



Arbeitssicherheit ist Chefsache

Mit der Erarbeitung der Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) für die Bereiche Ökologie, Ökonomie und Soziales wurde ein strategisches Managementsystem eingeführt, welches ganz konkrete Ziele und Aufgaben definiert. »Die Mitarbeiterzufriedenheit zu erhöhen ist eine wesentliche Kernaufgabe und Chefsache zugleich«, betont Tim Scherer, Direktor der SHLF. Denn ein Unternehmen lebt mit und durch die Mitarbeiter. Konkret soll die Zahl der Arbeitsunfälle sinken. Die Rettungspunkte sind ein Ansatz und dienen dazu, dass Forstleute und Dritte schnell und unkompliziert reagieren können. »Wir wollen schon vor dem Unfall aktiv werden und haben deshalb ein System zur Vorsorge installiert«, unterstreicht Scherer.



Wild vermarkten

Professor Klee zur Bewertung der Vertriebskanäle

In der Zentrale der SHLF stellte Professor Dr. Alexander Klee Anfang Oktober einen ersten Bewertungskatalog vor. Der Marketing-Fachmann der Fachhochschule Flensburg wurde mit einer Analyse zur Einschätzung der Marktchancen unserer Wildprodukte aus heimischen Wäldern betraut.

Wild ist eine Kernkompetenz unseres Unternehmens mit einer großen Wertschöpfungspalette – von der Vermarktung der Jagdgelegenheit bis hin zum veredelten Fleischprodukt. Der Kenner weiß: Wildfleisch ist besonders nahrhaft, fettarm und frei von künstlichen Zusätzen. Der Verkauf von

küchenfertig zerlegtem Wild erfolgt über die Zentrale der SHLF. »Wald für mehr Genuss.« Erlöse aus dem Wildverkauf, der Vermietung oder der Verpachtung von Liegenschaften sowie dem Verkauf von ofenfertigem Scheitholz sind neue Geschäftsfelder. »Wir wollen mehr Standbeine, ohne uns vom Kernbereich zu entfernen«, stellte Direktor Tim Scherer im Gespräch mit lignatur klar. Die SHLF erreichen 83 Prozent ihres Umsatzes mit dem Holzverkauf. Breiter aufgestellt zwar, sollen diese Geschäftsfelder dennoch forstnah bleiben. »Das in den heimischen Wäldern erlegte Wildbret ist ein unverfälschtes Nahrungsmittel höchster Qualität.

Die Offenheit der Konsumenten für solche natürlichen Produkte wächst, auch aufgrund der regelmäßig auftretenden Lebensmittelskandale.

Die Marktchancen für das SHLF-Wildbret stehen also außerordentlich gut«, ergänzte Professor Klee. Nach elf Kriterien werden nun mittels einer Tabelle Kosten und Nutzen verschiedener Vertriebskanäle abgewägt. Vom Jäger, der das selbst erlegte Wild erwerben kann, über die Lieferung an Gastronomie und Einzelhandel bis hin zum direkten Verkauf an die Konsumenten ist dabei gedacht. Im Vordergrund stehen Marktunabhängigkeit, ein gutes Image und ein angemessenes Preisniveau.

Frische Luft macht hungrig

Wildschweinröllchen mit Kohl und Klößen sind ein deftiges Winteressen. Unser Körper braucht Energie, um die Körpertemperatur aufrecht zu erhalten. Kein Wunder, dass in der kalten Jahreszeit der Appetit auf Deftiges steigt.

Wildschweinröllchen in Wacholderrahm (für 4 Personen)

_800 g Wildschweinkeule in dünnen Scheiben _100 g hauchdünne Scheiben durchwachsener Speck _Salz, Pfeffer, Senf _400 ml Wildfond _250 ml Sahne _1 El Preiselbeeren _2 El Margarine _Kleine Holzspieße

Die Scheiben aus der Wildschweinkeule flach klopfen, würzen, mit Senf bestreichen, mit einer dünnen Scheibe Speck belegen und aufrollen. Die Röllchen mit einem Holzspieß fixieren. In einer Pfanne mit etwas Margarine von allen Seiten anbraten. Dann in eine passende Auflaufform legen. Den Bratensatz mit dem Wildfond kochen, Sahne und Preiselbeeren dazugeben und abschmecken. Die Sauce über die Röllchen geben und im Backofen bei 180 Grad 40 Minuten lang schmoren.



Die Hubertuswochen 2009

Ostseebad Kellenhusen feiert zwei Wochen im Namen des Schutzheiligen der Jäger

Rund 1 500 Leute erreicht Revierleiter Thomas Tiede mit den jährlichen Hubertuswochen. Vor 15 Jahren rief er die Veranstaltung ins Leben, um für das schmackhafte Wildbret aus dem Landeswald zu werben. Inzwischen werden, zusammen mit anderen Vereinen und Institutionen, regelmäßig rund 30 Veranstaltungen organisiert wie die Frühpirsch, der Hubertusritt und die Fledermausexkursion.

Rund 40 Leute wanderten Mitte Oktober mit dem Revierförster in den herbstlichen 600 Hektar großen Kellenhusener Wald. Besonders die jungen Gäste genossen es, dem Fachmann Fragen über Blätter und Holz zu

stellen. »Wenn Sie nach dem Rundgang fünf verschiedene Baumarten auseinanderhalten können, bin ich zufrieden«, begrüßte Tiede die Interessierten. Zur Wanderung gehörte auch das Pflanzen zweier Bergahorne. Am Rande des Weges hatten Wildschweine die Grasnarbe aufgewühlt und im weichen Boden ihre Abdrücke hinterlassen. Nebenbei informierte der Revierleiter über die Notwendigkeit der Jagd von Reh- und Damwild, um das Gleichgewicht der Natur zu erhalten – und die dazugehörige leckere Seite. In der Gastronomie würde aufgrund des Preisunterschiedes zu globalen Importen selten heimisches Wild angeboten, bedauert er. »Nach

dem Wild aus unseren Wäldern lecken sie sich alle die Finger«, schwärmt Tiede und weist auf die Eigenvermarktung seiner Försterei hin. Gern verbindet er die kleinen Ausflüge mit kulinarischen Genüssen. So krönte ein Hasenragout die abendliche Fledermausexkursion.

Mitveranstalter sind der Fremdenverkehrs- und Gewerbeverein, der Kurbetrieb Kellenhusen und der Ortsverband des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (dehoga).



Kartoffel-Maronenklöße (für 4 Personen)

_400 g mehlig, geschälte Kartoffeln _2 Eigelb _2 El Butter _Salz
_Muskat _125 g gekochte, zerstampfte Maronen _2 El Preiselbeeren
_Mehl, Semmelbrösel _1 verquirltes Ei _Fett zum Ausbacken

Die Kartoffeln weich kochen und zerdrücken. Mit zwei Eigelb, Butter, Salz und Muskat vermengen. Das Kastanienpüree mit den Preiselbeeren vermengen. Kleine Stücke von der Kartoffelmasse abnehmen, eine Kugel formen, eine Höhlung hineindrücken und etwas Maronenmasse hineingeben, Loch mit etwas Kartoffelmasse schließen, noch mal in den

Händen drehen. Die Bällchen erst in Mehl rollen, in verquirltem Ei und dann mit den Semmelbröseln panieren und in heißem Fett goldgelb ausbacken, lecker! Dazu empfiehlt Waldpädagogin Britta Gehlhaar geschmorten Wirsing und als Nascherei am Rande kandierte Maronen.



Glückwunsch!

250 Jahre/Arbeit in den Wäldern des Landes

Während sich sonst am Arbeitsmarkt die Bindungen zwischen Arbeitgeber und Unternehmen auf wenige Jahre beschränken, sind 25-jährige Dienstjubiläen in den Landesforsten keine Seltenheit. Allein zehn Kandidaten machten in den vergangenen Monaten das Vierteljahrhundert Arbeit in unserem Unternehmen voll.

Helmut Riemer begann in der Försterei Hütten. Hier zeigte der gelernte Landwirt, Werkzeugmacher und spätere Forstwirt sein großes handwerkliches Geschick. »Herr Riemer ist ein zuverlässiger, intelligenter und unersetzbarer Mitarbeiter«, beschreibt Revierleiter Thomas Kahn die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Ein bayrisches Original in den Wäldern Schleswig-Holsteins ist Joachim Strauch. Der aufgeschlossene Mann ist Vorsitzender des Vereins der Waldarbeitsmeisterschaften Schleswig-Holsteins und bester Waldarbeiter des Landes 2008.

Neuwahl Personalrat Ergebnisse der Neuwahl des Personalrates finden Sie ab Anfang Dezember 2009 im Internet unter www.forst-sh.de/wald-fuer-mehr/struktur-daten-fakten.html

Thomas Hannemann kam als ABM-Kraft in den Wald und entwickelte

sich nach seiner Forstwirtschaftsausbildung sehr gut. »Für mich ist er mit seiner ruhigen und freundlichen Art der Typ des klassischen Forstwirtschafts«, beschreibt Herbert Borchert den Ricklinger.

Helmut Boedecker wurde in der ehemaligen Försterei Hohenfelde ausgebildet. Fast ständig ist er in der Holzernte eingesetzt und kennt die Hahnheide wie seine Westentasche. Er bewohnt eine ehemalige Werkdienstwohnung und ist daher immer zur Stelle.

Johannes Bötcher machte eine Ausbildung zum Schlachter und fuhr dann zur See, bevor er durch eine ABM-Maßnahme in der Försterei Lütjensee unterkam. Hier ist er als stiller Zeitgenosse bekannt.

Stefan Rath war einer der ersten Forstwirtschaftsmeister in der Landesforstverwaltung. Er bildet seit 1991 in der Försterei Hahnheide Forstwirte aus und betreut Praktikanten. Sein Wohnsitz liegt direkt neben dem Forsthaus.

Matthias Söth ist der Mann mit dem ruhigen, außerordentlich fleißigen und zuverlässigen Wesen in der För-

sterei Hasselbusch. Er arbeitet gut und gern allein. Der Forstwirt stammt aus der Region und wohnt nur sieben Kilometer Luftlinie von der Försterei entfernt.

Dieter Krause hat durch seine vorherige Ausbildung zum Tischler einen besonderen Zugang zum Rohstoff Holz. Sein Spezialgebiet ist der Bau von Erholungseinrichtungen. Mit Hingabe baut der Ahrensböcker Bänke und schnitzt Grandioses mit der Motorsäge.

Walter Worm kam ebenfalls als ABM-Kraft in den Forst. Er hatte Maurer gelernt und machte dann eine Umschulung in der damaligen Försterei Langenberg. »Er ist einer der richtig Guten und überall einsetzbar«, lobt Revierleiter Klaus-Dieter Schmidt, Glücksburg, seinen Mitarbeiter.

Peter Hundrieser ist seit 2003 Revierleiter in Dodau. Vorher war er Sachbearbeiter in der Forstbehörde des Kreises Ostholstein. Nach dem Studium kam die Anwärterzeit im damaligen Forstamt Rantzau sowie in den Förstereien Hasselbusch und Großen-dorf.



Aufbauen macht Spaß

Lutz Boucsein dient seit 40 Jahren dem Forst

Forstdirektor Lutz Boucsein ist der zweite Mann an der Spitze unseres Unternehmens. Zu dem »Abenteuer« Aufbau SHLF entschloss sich der heute 60-Jährige mit den 40 Jahren Erfahrung im Herbst 2007. Zunächst leitete er die Landesforsten auch kommissarisch, bis mit Direktor Tim Scherer ein neuer Betriebsleiter gefunden wurde.

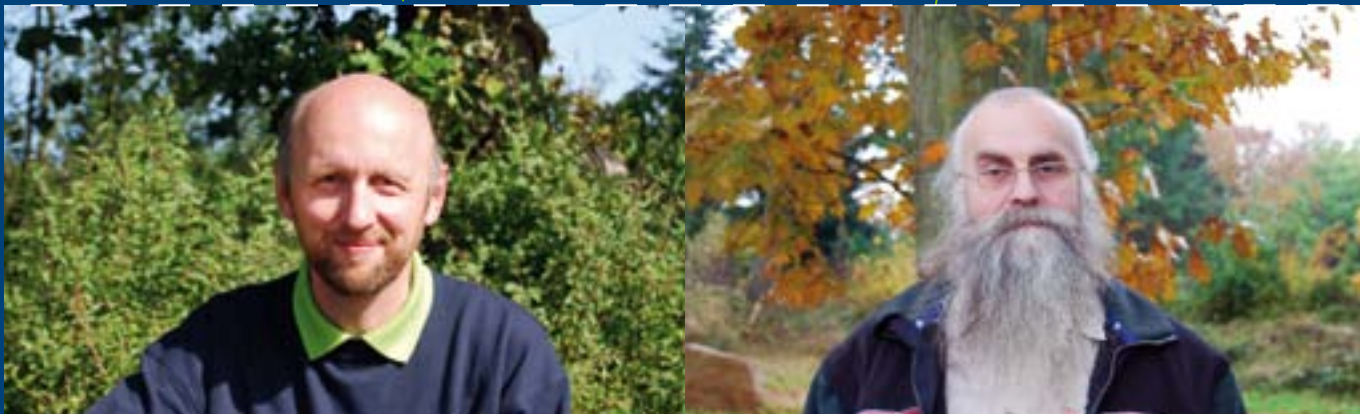
»Das unternehmerische Denken finde ich spannend. Breit aufgestellt zu sein, neue Geschäftsfelder zu entwickeln, die Gestaltung der Projekte, Liegenschaften und Waldstrukturen, das reizt mich alles sehr«, erzählt

Lutz Boucsein begeistert in Bezug auf seine Aufgaben. Seine zweitliebste Berufswahl wäre Architekt gewesen. Da wundert es nicht, dass er viel Herzblut in die repräsentative Gestaltung der Zentrale in Neumünster setzte. Sein beruflicher Werdegang hat den gebürtigen Arnberger (Sauerland) weit herumgeführt. Die Praktika zum Studium der Forstwissenschaft verbrachte er sogar in Schottland und Schweden. Nach dem Examen 1975 kam er als Referendar nach Nordrhein-Westfalen, war in der Forstbehörde in Bonn und im Ministerium in Düsseldorf tätig. Nach der großen Forstlichen Staatsprüfung

folgte er dem Ruf des Nordens und verwaltete im Ministerium in Kiel die Liegenschaften. Nach 1985 leitete er dann das Forstamt Neumünster-Ost und kehrte nach zwei Jahren als Referatsleiter wieder nach Kiel zurück. Bis 2007, also 20 Jahre lang, war Lutz Boucsein Mitglied im Verwaltungsrat im Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF). Er hat zwei erwachsene Söhne, ist seit 1975 verheiratet und lebt »zufrieden und glücklich« in Molfsee. Von der Arbeit entspannt sich Boucsein beim Jagen, Rad fahren oder auf Wanderungen in den Dolomiten. Die SHLF gratulieren zum Dienstjubiläum.

Zum Tod von Heinz Schulze

Im 89. Lebensjahr verstarb im April 2009 Forstoberamtsrat i.R. Heinz Schulze aus Tangstedt. Nach Jugend und Schulzeit in Pinneberg wurde Heinz Schulze 1938 zur gehobenen Forstlaufbahn zugelassen. Seine forstliche Ausbildung absolvierte er mit Stationen in Satrup, Ohlingslust und Idstedtwege. Es folgten dann 1947 die Forstschulzeit in Westerhof, der Vorbereitungsdienst in Kummerfeld und die Ablegung der Revierförsterprüfung 1950 in Münchhof. Nach verschiedensten Vertretungsarbeiten im Forstamt Rantzau kam 1957 die Versetzung an die neu entstandene Försterei Tangstedt. Ein Traum war in Erfüllung gegangen und Heinz Schulze konnte nun seine vielfältigen Ideen und Erfahrungen in der Praxis mit großem Erfolg umsetzen. Damit war auch das Wohnungsproblem für die seit der Hochzeit 1947 und Geburt der Töchter Maren und Bärbel 1948 und 1949 entstandene Familie endlich gelöst. 28 Jahre lang entfaltete Heinz Schulze eine ungeheuer segensreiche Tätigkeit. Überall war Heinz Schulze an der Spitze dabei und hat in hohem Maße weit über den Bereich seiner Försterei hinaus Verantwortung übernommen. Erst nach Vollendung seines 65. Lebensjahres trat er 1985 in den Ruhestand, den er dann noch 24 Jahre lang genießen durfte. Heinz Schulze hat sich große Verdienste um die Landesforsten erworben. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt insbesondere seiner lieben Frau Inge.



Erfahrungen verbinden

Jens-Birger Bosse im Waldbau und Naturalcontrolling tätig

Seit Anfang August gehört der aus dem Weserbergland in Niedersachsen stammende Diplom-Forstwirt Jens-Birger Bosse zu den SHLF. Als Sachbearbeiter in den Bereichen Waldbau, Waldschutz, Naturalcontrolling und Saatgut verstärkt der 44-Jährige das Team der Abteilung 5.

Als besonnen kalkulierender Typ hat sich der sechsfache Vater diesen Schritt gut überlegt. Für ihn stand schnell fest, dass er sich diese Gelegenheit, seine Erfahrungen aus vielen Jahren unterschiedlicher Tätigkeit zu-

sammenzubringen, nicht entgehen lassen wird. »Es ist eine sehr interessante Stelle und ich möchte mit meinen Kenntnissen zum Gelingen beitragen«, sagt der freundliche, hochgewachsene Mann. Reizvoll sei zudem der Kontakt zu den Kollegen der SHLF sowie die waldbauliche Bandbreite in Schleswig-Holstein.

Bosse studierte in Göttingen und München und verbrachte seine Referendarzeit in Baden-Württemberg. Danach arbeitete er als Produktionsleiter in einem Starkholzsägewerk im Nordschwarzwald, zuletzt war er 15

Jahre lang als Revierleiter und Revierassistent im Kommunalwald Fürstenwalde in Brandenburg tätig.

Mit Frau und Kindern zog Bosse im Sommer in das alte Forstamt Rantzau nach Bullenkuhlen und lebte sich dort schnell ein. Hier fand er nicht nur Platz für seine große Familie, sondern auch für drei Hunde, zwei Katzen und seine umfangreiche Instrumentensammlung. Er ist in seiner Freizeit vielfältig aktiv: im sozialen Bereich, als Jäger, Jagdhornbläser und Hundeführer sowie als Reiter.

Zurückgekehrt

Ulrich Wulf verstärkt den IT-Bereich

Nach der Forstreform kam der Forstwirtschaftsmeister Ulrich Wulf im Ministerium unter. Als Mitarbeiter des Forstreferats betreute er den Landesbeirat für Forst- und Holzwirtschaft und koordinierte das NavLog-Projekt. Seit einiger Zeit widmete er einen Teil seiner Arbeitszeit den SHLF. Im Oktober ordnete ihn das Forstreferat mit seiner vollen Stelle ab.

Der Bad Segeberger ist bekannt für seinen freundlichen und hilfsbereiten

Service im Rahmen der IT-Anwendung. 1975 begann er eine Ausbildung in der Försterei Westerrade und wurde danach übernommen. 1989 machte er die Meisterprüfung und einen Zapfenpflückerlehrgang. Danach arbeitete er als Ausbilder im Forstamt Segeberg. 2004 wechselte Wulf in die dortige IT-Gruppe und Anfang 2008 ins Ministerium.

In den SHLF verstärkt er den IT-Bereich. Zudem koordiniert er die Ausbildungsstätten und ist als Lehr-

kraft an der Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg tätig. Wulf wird dort Waldwirtschaft und Landschaftspflege lehren. »Ich habe 29 Jahre lang im Wald gearbeitet und freue mich nun wieder auf die praktische Arbeit in Natur und Werkstatt«, zeigt sich Ulrich Wulf zufrieden über seine neuen Aufgaben. Holz schlagen für den Eigenbedarf und das alte Handwerk der Wikinger pflegen sind die Hobbys des urigen Typen mit dem langen Bart.



Nordfriesisch geprägt

Hans-Hermann Hein hat 40 Dienstjahre voll

Salzgeschmack auf den Lippen und eine steife Brise im Haar – so mag es Hans-Hermann Hein. Auf einem Bauernhof an der Westküste aufgewachsen, mag er die Menschen dieses Landstrichs und leitet nun schon seit 1978 die Revierförsterei Drelsdorf.

»Diese entsprach nicht den klassischen Vorstellungen, in denen der Förster mit Rauschebart, begleitet vom Dackel, durch sein Revier mit dicker Eiche und dickem Hirsch schreitet«, resümiert das nordfriesische Urgestein. Trotzdem sei für ihn ein Traum wahr geworden. Schon mit 26

Jahren übernahm er das heute 1 500 Hektar große Revier. 1969 besuchte Hein die Forstschule und es folgten praktische Tätigkeiten in unterschiedlichen Förstereien. Nach der zweiten Prüfung wurde er in das damalige Forstamt Schleswig übernommen und blieb in Drelsdorf hängen. Zwischen 1978 und 1981 forstete er das Katinger Watt mit auf. In den 1990er-Jahren hielt der Naturliebhaber vier Kaltblut-Pferde für die Waldarbeit. Zusammen mit seiner Frau Ulrike baute er sich das Leben als Selbstversorger auf. Im Forsthaus wuchsen die drei Kinder auf. Die Fami-

lie hielt Schweine, Geflügel und Kühe, machte Heu und schlachtete zu Hause. Für das Gemüse sorgten die Großeltern. Inzwischen haben die Kinder das Nest verlassen und die Heins haben die Landwirtschaft zurückgefahren. Ihnen gehören nach wie vor Kühe, Pferde und vier Jagdhunde. »Fanny« oder im richtigen Leben Hans-Hermann Hein liebt immer noch die Wildnis. Seine Freizeit verbringt er oft mit einem Freund in Kanada. Dann wird gezeltet, geangelt und in den Nächten mit den Wölfen geheult.

Ab in den Norden

Katrin Degen ist Trainee mit Schwerpunkt Controlling

In Eberswalde studierte Katrin Degen Forstwirtschaft mit dem Schwerpunkt Unternehmensführung. Sie wird in den SHLF seit November schwerpunktmäßig im Bereich Controlling geschult und eingesetzt.

Zweieinhalb Jahre lang war die 27-Jährige bereits in Brandenburg als Trainee beschäftigt, leitete mehrere Monate ein Revier, arbeitete im Controlling des dortigen Ministeriums und leitete

das Büro einer Oberförsterei. In dem Bundesland bestand keine Chance der Übernahme. So wechselte die junge Frau mit ihrem Dackel »Locke« die Heimat und startete die berufliche Laufbahn im Norden. Zunächst wohnt sie in der Ferienwohnung in Glashütte und kann sich so ganz in Ruhe eine Wohnung suchen. Gebürtig kommt Katrin Degen aus Berlin. Bezüglich ihres Berufs ist sie familiär vorbelastet. Schon der Großvater war Förster.

Weiterhin betreut Katrin Degen ehrenamtlich ein Projekt, das sich der bundesweiten Vernetzung von Forstmuseen verschreibt. Die Arbeitsgruppe aus Brandenburg erfasst die Standorte, charakterisiert die Ausstellungen und stellt den Austausch der Organisatoren untereinander her. Degen geht gerne zur Jagd, reitet und malt, Letzteres am liebsten bei schönem Wetter draußen in der Natur.



Wind, Wellen und wenig Wald

Naturtouristische Ziele entwickeln und erhalten

Schleswig-Holstein hat nur zehn Prozent Wald. Umso wichtiger ist es, diese grünen Oasen für die naturtouristische Entwicklung des Landes im Rahmen unseres besonderen Gemeinwohlauftages zu erhalten und die Walderholung mit Partnern professionell zu etablieren. Ob nun ein Greifvogel beobachtet oder Sport getrieben wird, alle Freunde des Waldes sind willkommen.

Die Walderholung ist ein starkes Bindeglied zwischen Bevölkerung und Forstwirtschaft. Die SHLF bauen auf das Talent des Waldes, die Sinne zu stärken und Erholung zu bieten im »Wald für mehr. Leben.« Das unterstützt die positive Wahrnehmung der SHLF in der Öffentlichkeit. In touristisch belebten Gebieten spielt der Wald als Freizeit- und Erholungsort schon immer eine

große Rolle. Dazu gehören die Försterei Kellenhusen, das Katinger Watt als anerkannter Naturerlebnisraum, Försterei Bremsburg, das Schwartautal, Försterei Scharbeutz, der Naturpark Hüttener Berge, Försterei Hütten und das Gebiet Ostholstein, Försterei Dodau, in dem die Attraktion »Bräutigamseiche« die Besucher anlockt. Die SHLF pflegen eine besucherfreundliche Struktur mit Wegen, Schildern, Bänken und Pavillons. Sie unterstützen die Initiative Pferde- und Reiterland Schleswig-Holstein, geben dem Schlittenhunde-Sport, den Nordic-Walkern und den Cross-Läufern ideale Wegstrecken.

Ergänzt wird diese generelle Offerte durch spezielle Angebote. Die SHLF und die Försterei Kellenhusen werden zukünftig in Zusammenarbeit mit

dem Kurbetrieb Kellenhusen verschiedene Events um den »Winterwald« mit Märchenstunde und Musik durchführen. »Das wird ein für die Region passender Anreiz für mehr Gäste nach dem zweiten Weihnachtstag«, hofft Martin Riedel, Touristikleiter des Ostseebades Kellenhusen. Der 600 Hektar große Wald sei ein Alleinstellungsmerkmal an der Küste. Dieser Wert »zwischen Wald und Wellen« müsse vermehrt kommuniziert werden.

Zusätzlich zu den Hubertuswochen ist die neue »Veranstaltungsidee Winterwald« in der Försterei Kellenhusen für nächstes Jahr geplant.

Mystik Forest

Bogenschützen wetteiferten im Spätsommer in der Försterei Hasselbusch. Das Waldgebiet in Mönkloh zeigte sich als ideale Kulisse für das urige Spaßturnier der Bogenschützen, die im nächsten Jahr wiederkommen möchten. Rund 90 Sportler zwischen sechs und 65 Jahren machten mit. »Erlegt« wurden an 30 Stationen Waldkauz, Reh und Koyote aus Schaumstoff sowie mystische Fabeltiere. Auch der neun Jahre alte Vinzenz Zeeb aus Henstedt-Ulzburg machte mit. Seine Mutter, Dörte Zeeb, Jugendtrainerin und Organisatorin des ausrichtenden Vereins »Ulzburg-Archers«, zeigte sich von Natur und Zusammenarbeit mit der Försterei begeistert. Das Entgelt für die Nutzung sei von vornherein festgelegt gewesen und »die Höhe nicht wirklich der Rede wert«, sagte sie gegenüber lignatur. Da sich die Trendsportler anständig im Wald verhalten hätten, dürften diese gerne wiederkommen, sagte Bock.



Froschfreundliche Teiche

1 500 aufgezogene Laubfrösche am Dodauer Holz ausgesetzt

Kaum war der Deckel des Plastikcontainers gelüpft, hüpfen winzigkleine Laubfrösche in ihr neues Revier. Die Aussetz-Aktion im Juli in der Försterei Dodau unterstützte SHLF-Revierleiter Peter Hundrieser.

Den Frosch-Nachwuchs haben Mitglieder der NABU-Gruppe Eutin ehrenamtlich aufgezogen. Bereits im vergangenen Winterhalbjahr wurden die ehemaligen Fischteiche im Dodauer Holz mit Ablassseinrichtungen zu einem

geeigneten Lebensraum umgebaut, finanziert von der Marius-Böger-Stiftung. Fische, Fressfeinde der Amphibienlarven, können sich bei regelmäßigem Ablassen im Winter nicht dauerhaft ansiedeln. Besonders gute Bedingungen bietet der 6 000 Quadratmeter große »Wiesenteich« am strukturreichen Waldrand – ein windstilles Gewässer mit sonnigem Ufer. In den nächsten zwei Jahren werden wieder je 1 500 Quappen unter idealen Bedingungen großgezogen und ausgesetzt.

Langfristig hoffen die Projektträger auf eine wachsende Population bis hin zum Dodauer See und zur Malenter Au. Der Laubfrosch verschwand innerhalb der vergangenen 75 Jahre aus der Holsteinischen Schweiz fast ganz. Nach EU-Recht ist er streng geschützt. In der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gilt er neben der Rotbauchunke, dem Kammolch und der Knoblauchkröte als Art mit akutem Handlungsbedarf.

Wald ist Lebensraum für die Fledermaus – Naturschutztipp aus der Gemeinwohlecke

Fledermäuse haben beeindruckende Fähigkeiten. Sie »sehen« mit den Ohren und fliegen mit den Händen. In Schleswig-Holstein leben 15 Fledermausarten. Einige davon sind im Bestand stark gefährdet. Alle sind gesetzlich geschützt. Die einzigen flugfähigen Säugetiere werden etwa zwischen 10 und 30 Jahre alt. Zu den Waldfledermäusen zählt, im Gegensatz zu den Hausfledermäusen, der Große Abendsegler, die seltene Bechsteinfledermaus und die häufiger vorkommende Rauhaufledermaus. Die Arten stellen verschiedene Ansprüche an ihren Lebensraum und haben sehr unterschiedliche Aktionsradien. Alle nutzen jedoch den Wald, einige als Unterschlupf, andere als Aufzucht-Quartier oder als Jagd- und Nahrungsraum. Schwerpunktthema des Waldnaturschutzes in den SHLF im Jahr 2010 ist der Fledermausschutz. »Wald für mehr. Leben.«



Foto: Noctalis-Fotoarchiv

- _Bäume mit »Quartieren« und Umfeld erhalten (Höhlen, Risse, Spalten, abstehende Rinde)
- _strukturreiche Wälder erhalten und schaffen (mit hohem Laubholzanteil, naturnaher Altersstruktur der Bäume, temporären Lichtungen durch Zerfall und Totholz sowie einer Dynamik zwischen unterwuchsreichen und -ärmeren Flächen)
- _artenreiche Wildwiesen als Nahrungsraum sicherstellen
- _höhlenarme Wälder mit Fledermausbrettern an Hochsitzen, Vogelnist- und Fledermauskästen ausstatten
- _geeignete Gebäude (Bunker, Schuppen) als Winterquartier herrichten und für Einflugmöglichkeiten sorgen



Der Wald ist das Wesentliche

ErlebnisWald Trappenkamp ist das Original für einfache und authentische Naturerfahrungen

Viele Zusammenhänge der Beziehung von Wald und Mensch sind der Gesellschaft verloren gegangen. Zunehmend macht sich der Verlust in einem regelrechten Hunger nach einfachen, authentischen Erlebnissen und bodenständigem Alltagswissen bemerkbar.

Den Wald und die Menschen als das Wesentliche im Blick, entwickelte der ErlebnisWald Trappenwald seine Stärken in den letzten zehn Jahren weiter. Dafür hat er sich externen Beurteilungen gestellt. Im Jahr 2006 erfolgte die Zertifizierung zum Bil-

Neuer Veranstaltungskalender 2010 »Waldvergnügen mit Sinn« Informationen unter T +49(0)4328/170480

dungszentrum für Nachhaltigkeit. So beurteilte das DBU-geförderte Stratum-Projekt das früh erwerbswirtschaftlich ausgerichtete Handeln der

Waldbildungseinrichtung als Familienausflugsziel. Außerdem erhielt der ErlebnisWald das Prädikat des Schleswig-Holsteinischen Tourismusverbandes »Kinner-Wonnerland«. Wer das Pädagogische Zentrum Wald des Landes Schleswig-Holstein besucht, spürt: Hier sind Überzeugungstäter am Werk.

Zu den Medien wurde über die Jahre eine feste Verbindung aufgebaut, professionell und doch freundschaftlich. Ende Oktober waren Funk und Fernsehen zu Gast und tragen nun das Angebot ins Land. Die Öffentlichkeitsarbeit bildet den wichtigsten Kontaktpunkt zur Zielgruppe. Das Erreichte bedeutet eine neue Herausforderung, denn weder die Veranstaltungen noch das Erlebnisgelände sollen rummelartig-kommerziell gestaltet, sondern in Themenprojekten durch kreatives

Tun begriffen werden. »Wir schaffen den Rahmen und lassen Freiräume«, erklärt Anne Benett-Sturies. Die Generationen vom Kind bis zu den Großeltern sollen ihre Kreativität entdecken und selbst den Hammer in die Hand nehmen. Der ErlebnisWald Trappenkamp ist als Pädagogisches Zentrum Wald des Landes Schleswig-Holstein weithin bekannt. Auf dem 330 Hektar großen Gelände regen wundervolle Naturräume zum fantasievollen Entdecken des »Waldes für mehr. Erlebnis.« an. Die Mischung des ErlebnisWaldes Trappenkamp stimmt. Gleichzeitig wirkt das Pädagogische Zentrum Wald, Bildungszentrum für Nachhaltigkeit, als wertvoller Impulsgeber in der gesamten Umweltbildungsszene.

Landpartie – im Norden unterwegs

Die Moderatorin Heike Götz ließ sich von Huskies im Wagen durch den Wald der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten ziehen. Gemeinsam mit Anne Benett-Sturies, bei den SHLF verantwortlich für die Steuerung des ErlebnisWaldes Trappenkamp, ging es in den urigen Wildschweinwald. Seit mittlerweile zehn Jahren läuft die Sendereihe »Landpartie« erfolgreich im Fernsehen. Der 90-minütige Beitrag mit insgesamt elf Stationen im Kreis Segeberg wird voraussichtlich im Februar ausgestrahlt, zur besten Sendezeit um 20:15 Uhr im NDR-Fernsehen.





Von Wassertor und Waldrad

Kreisfachberater im ErlebnisWald kreativ

Anfang Oktober versammelten sich die Kreisfachberater für Natur- und Umweltbildung/BNE im ErlebnisWald Trappenkamp. Den Nachmittag für die 15 Teilnehmer mit Referat zu Landart und anschließender Praxis im Freien gestalteten die FÖJ-ler des Jugendwaldheims Hartenholm und des ErlebnisWaldes Trappenkamp.

Ferdinand Führer (17), Denise Voigt (19) und Bastian Rösler (17) bereiteten alles bestens vor. Zuerst referierten

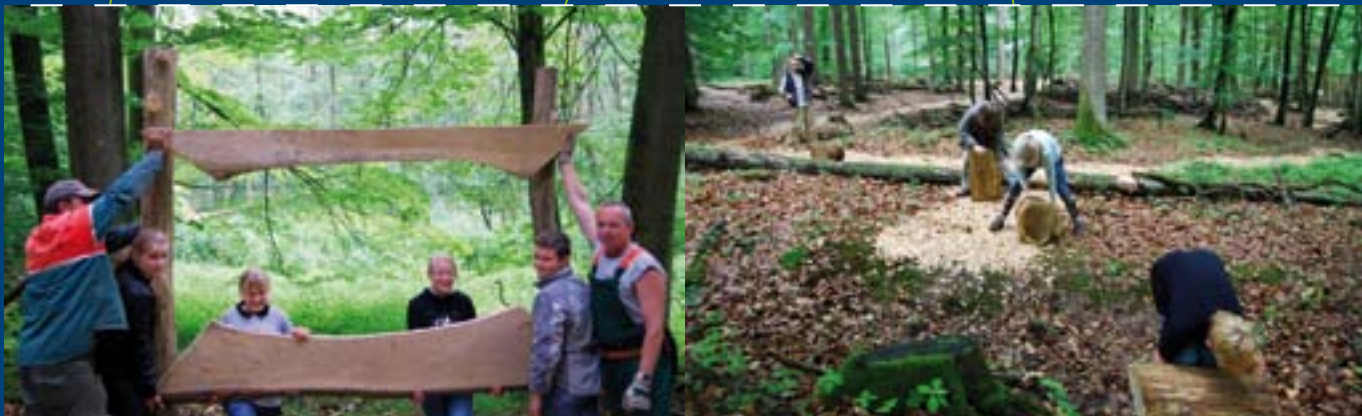
die drei FÖJ-ler über namhafte Vertreter der Landart-Szene. Anschließend schwärmten Lehrer und Lehrerinnen aus und reagierten kreativ auf die Angebote der Natur. Vom kleinen »Waldmonster« im Moos mit Grashaar über ein »Wassertor« mit Zweigen am Tümpel bis hin zum mandalaähnlich angelegten »Waldrad« reichten die Ergebnisse. Die Kreisbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein sind im Dienste von Natur- und Umwelterziehung sowie im Sinne der Bildung

für nachhaltige Entwicklung (BNE) an Schulen tätig. Sie bilden ein Bindeglied zu den Verbänden und Institutionen. »Es ist eine schöne Verpflichtung«, sagte Joachim Bock, Lehrer an der Gemeinschaftsschule Sandesneben. Zentrale Ansprechpartnerin für die Schulbiotoparbeit ist Kerstin Schiele, Waldpädagogin im ErlebnisWald Trappenkamp.

Natur aus erster Hand – Wald- und Naturkindergärten in Schleswig-Holstein

Ende August präsentierten das Vorstandsmitglied des Landesverbandes der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Hans-Albrecht Hewicker, Britta Gehlhaar, Waldpädagogin der SHLF, und Dr. Christel Happach-Kasan, Vorsitzende der SDW Schleswig-Holstein, die dritte Auflage der Informationsbroschüre Wald- und Naturkindergärten. Naturerlebnisse aus erster Hand prägen nachhaltig. Klettern, Hüpfen und Kriechen an frischer Luft hält beweglich und gesund. Unbefangen zu sprechen, zu experimentieren und zu beobachten seien die schönsten Effekte des tollen Konzeptes, beschrieb Happach-Kasan das Grundmotiv der Waldpädagogik. In den über 200 Einrichtungen im Grünen würde auf die Schule und das Leben optimal vorbereitet und dem Nachwuchs eine besonders hohe Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz bescheinigt. Bei Wind und Wetter draußen zu sein, beuge zudem der »Überbehütung« vor, erklärte die Vorsitzende. Mit den SHLF, insbesondere dem ErlebnisWald, besteht eine enge Verbindung. Gemeinsam bieten sie seit elf Jahren die Fortbildung für das Personal der Waldkindergärten an. Das Heft ist gegen eine Schutzgebühr in Höhe von drei Euro erhältlich. Informationen unter: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Landesverband Schleswig-Holstein, Rendsburger Straße 23, 24361 Groß Wittenensee, T _+49(0)4356/986612, M _sdw-sh@t-online.de





In die grüne Ferne sehen

Walderlebnispfad mit »Waldglotze« entstand in Ahrensböck

Die Vorbereitungen im Walsdorfer Holz in der Försterei Ahrensböck liefen mehrere Sommerwochen auf Hochtouren. Junge Leute rollten Stammabschnitte über den weichen Waldboden, schälten Rinde von Stämmen und schlifften Sägekanten glatt.

In Kooperation mit der Grund- und Gemeinschaftsschule Ahrensböck entstand ein Walderlebnispfad. Am 10. November wurde dieser im Beisein der Mitglieder des Landtages Herlich Marie Todsens-Reese und Sandra Redmann eingeweiht.

Auf rustikalen Holzschemeln sitzen die jungen Leute einer fünften Klasse

und schauen 15 Minuten lang in die »Waldglotze«. Holzbalken rahmen hierfür eine rechteckige Aussicht »ins Grüne« ein. Was zuerst etwas widerwillig geschieht, wird schon nach wenigen Minuten zum sportlichen Wettkampf: Wer sieht mehr? Freude des Entdeckens macht sich breit. »Das ist für viele junge Leute eine ganz neue Erfahrung, zu Fuß hierher zu kommen und mit den Händen zu arbeiten«, sagt Revierleiter Eckehard G. Heisinger. Der Fernsehplatz ist eine von sieben Stationen, an denen die Sinne zum Zuge kommen. Das Gleichgewicht an einer Balancierstation halten, ruhen im weichen »Waldbett«, den Tönen

am großen Klangmobile aus Holz lauschen, den Fühlpfad barfuß ablaufen oder im großen Sandkasten die eigene Sprungkraft testen, sind weitere Ideen. Über sechs Wochen lösten sich die Klassen vom ersten bis zum siebten Jahrgang an den Arbeitsvormittagen ab. Klassenlehrer Michael Nesemann bestätigte dem Waldprojekt eine fruchtbare Verbindung von Lernen und Freude.

Waldfrieden – Tierfriedhof in der Försterei Langenberg eröffnet

Eine neue Dienstleistung wird seit Mitte September in der Försterei Langenberg vorgehalten und nimmt die immer stärkere Bindung zwischen Mensch und Haustier auf: ein Tierfriedhof. Die 3000 Quadratmeter große eingezäunte Wiese wurde von den Forstwirten Gerd Ingwersen und Hartmut Hoffman mit stilvollem Eingangstor und Holzhütte versehen. Langfristig wird sich das Gelände zu einem Wald mit Parkcharakter entwickeln, denn jedes Heimtier-Grab wird mit einem Baum bepflanzt. »Mit der Pflanzung wird das Werden und Vergehen des Lebens symbolisiert«, erläutert Revierleiter Jürgen Lorenzen. Auf einer Gedenktafel steht der Name des einstigen Hausgenossen und das Sterbedatum – ob Hund, Katze, Vogel oder Fisch. Je nach Größe des Tieres entstehen dem Kunden einmalig Kosten zwischen 150 und 350 Euro. Das verstorbene Haustier wird auch gegen eine Gebühr vom Tierarzt oder zu Hause abgeholt. Revierleiter Jürgen Lorenzen hofft, mit dem Angebot im 1000 Hektar großen Langenberger Forst auch Bedarf von den nahe gelegenen Inseln abzudecken. Kontakt: Försterei Langenberg, T _+049(0)4622/2662





So viele Bucheckern

Sammelwettbewerb mit Grundschulern in der Hahnheide

Bucheckern sammeln statt Unterricht – das gefiel den 220 Kindern der Mühlau-Schule in Trittau besonders gut. Auf drei Termine verteilt, kamen insgesamt zehn Klassen dieser Grundschule in die Försterei Hahnheide. Revierleiter Michael Hansen und sein Team hatten den Wettbewerb im Bucheckern sammeln mit einer Wanderung zum Thema »Waldfrüchte und deren Bedeutung für den Naturhaushalt« organisiert.

»Wir haben viel erlebt, das war schön. Wir haben fleißig gesammelt und in

der Sonne gefrühstückt«, zeigte sich die neun Jahre alte Lina Peters aus Köthel mehr als zufrieden. Klassenweise füllten die Dritt- und Viertklässler die großen Eimer mit Bucheckern. Nach nur einer halben Stunde wog der Auszubildende in unserem Unternehmen, Tobias Zielisch, unter lautem Gejohle die Beute aus. Der schwerste Eimer wog 4,2 Kilogramm. Ein sensationelles Ergebnis, denn 400 Bucheckern wiegen etwa 100 Gramm. Die Siegerklasse bekam aus den Händen von Revierleiter Hansen und Kai Schubert, Mitglied des Vorstandes der

Raiba Südstormarn, einen schönen Plüsch-Keiler. Die Bank unterstützte die Aktion mit 2,50 Euro pro Kind. »Das ist eine tolle Gelegenheit, Kinder an die Natur heranzuführen«, erklärte Schubert das spontane Engagement für die waldpädagogischen Leistungen der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten. Kurz vor »Wald-Schulschluss« streuten die Schüler und Schülerinnen die Bucheckern in einem Fichtenbestand auf vorbereiteten Saatplätzen aus. Im Frühjahr werden sie wiederkommen und nachschauen, ob ihre Saat aufgegangen ist.

Langenberger Fischteiche herausgeputzt

Die in den 1940er-Jahren terrassenförmig angelegten »Fischteiche« in der Försterei Langenberg sind ein Kleinod. Neben dem Ochsenweg ist das Erholungsgebiet mit den 18 kleinen Gewässern der große Anziehungspunkt für Waldbesucher aus einem Einzugsgebiet zwischen Husum und Flensburg. Hier wurde in den letzten Jahren viel Arbeit investiert.

Allein 22 Kindergärten und zahlreiche Schulen entdeckten das idyllische Terrain mit den mächtigen Bäumen für ihre Ausflüge und Walderkundungen. Ein mit Reet gedeckter »Pilz« bietet Unterkunft für eine gemütliche Frühstückspause. Mit seinen Hunden Aaron und Trude dreht auch Revierförster Jürgen Lorenzen hier mal eine Runde. Neu hergerichtet wurde der Rundweg für Spaziergänger. Einige Teiche wurden entschlammt sowie die holzgestützten Dämme zwischen den Teichen verstärkt und aufgefüllt. Die SHLF führte die Maßnahme gemeinsam mit der AktivRegion Nordfriesland Nord durch, personell durch die Wasserbauwerker des Landesamtes für Küstenschutz unterstützt. Sie ist ein gelungenes Beispiel für den Beitrag der Landesforsten im Tourismusland Schleswig-Holstein. »Wald für mehr. Leben.«





Naturschutzprojekte und Jagdaktivitäten im Überblick

Jahresbericht Jagd- und Artenschutz 2009

Zahlreiche Akteure beschreiben ehrenamtlich durchgeführte Artenschutzprojekte. Der Bogen reicht vom Schutz der Ackerwildkräuter und Naturwaldflächen für Fledermäuse, von Hot Spots der Pflanzenvielfalt, Arbeit der Artenagentur bis hin zu Bemühungen um ein zielgerichtetes Gänsemanagement an der Westküste.

Ein auch für Forstleute sehr interessantes Kapitel befasst sich mit den Neobionta, den gebietsfremden Arten, die eine potenzielle Gefahr für die

biologische Vielfalt und/oder die menschliche Gesundheit darstellen können.

Für die Jäger sind die Zeitreihen der Jagdstrecken von besonderem Interesse. Zu den Gewinnern zählt eindeutig das Schwarzwild. Es konnte seinen Lebensraum nach Norden ausdehnen. Die Jagdstrecke stieg von 8170 Stück (2006) über 11576 Stück (2007) auf 14451 Stück (2008)! Die Jagdstrecke der Marderhunde und Waschbären ist abermals kräftig gestiegen. Verlierer sind im zurück-

liegenden Jahr unsere klassischen Niederwildarten Hase, Fasan und Wildente. Alle drei haben allerdings trotz des Streckeneinbruchs um zehn Prozent bis zwölf Prozent stabile, weiterhin nachhaltig bejagbare Bestände.

Der aktuelle Bericht kann kostenlos angefordert werden unter
T +49(0)431/988-7146 oder
Broschuere@mllur.landsh.de

Laufbahn beendet

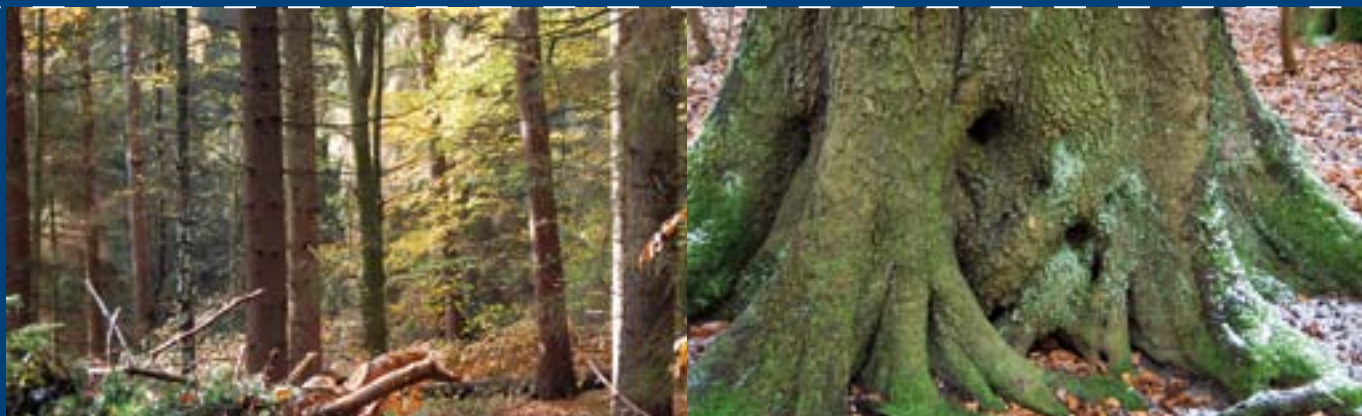
Oberamtsrat Fritz Maurischat verabschiedet

Fritz Maurischat (62) geht zum Jahresende in die Ruhephase der Altersteilzeit. 1992 trat er die Nachfolge von Fritz Thurow bei der obersten Jagdbehörde an. Viele Verordnungen im Jagdbereich wurden von ihm mitkonzipiert, bei allem Fachwissen war er für die Jagdbehörden der Kreise und für viele Jäger landauf, landab ein geschätzter Experte in allen Fragen des jagdlichen Alltags.

Nicht weniger als sechs Referatsleiter gaben sich »unter ihm« die Klinke

in die Hand. Zunächst trat Fritz Maurischat eine Verwaltungslehre bei der Stadt Plön an, dann folgte 1967 die Anwärterzeit für den gehobenen Verwaltungsdienst beim Land Schleswig-Holstein und anschließend der Landesdienst, im Wirtschaftsministerium. Bereits 1973 folgte der Wechsel ins Landwirtschaftsministerium, in die Forstabteilung, die damals noch für die Bereiche Naturschutz und Landschaftspflege zuständig war, bevor Oberamtsrat Fritz Maurischat 17 Jahre lang der personelle Inbegriff für

die oberste Jagdbehörde wurde. Als Naturliebhaber, passionierter Jäger, Hundeführer, Verwaltungsfachmann und Kommunalpolitiker brachte er beste Voraussetzungen mit. Selbstverständlich war er Mitglied im Landesjagdverband, übte in der Jägerschaft verschiedene Funktionen aus und wurde 2009 mit dem Ehrenmesser vom Landesjagdverband ausgezeichnet. Seine Stelle wurde Ressortintern ausgeschrieben und wird mit einer jagdlich versierten Fachkraft wieder besetzt.



Waldschadenserhebung

Schleswig-Holstein 2009

Im Vorjahr waren 28 Prozent aller Wälder deutlich geschädigt (Schadstufen 2 – 4), in diesem Jahr sind es 30 Prozent. Der Waldflächenanteil ohne sichtbare Schadmerkmale (Schadstufe 0) beträgt 33 Prozent. Die Fläche der schwach geschädigten (Schadstufe 1) verringerte sich um ein auf 37 Prozent. Im Jahresvergleich ist, bezogen auf den Gesamtwald (alle Baumarten und alle Altersgruppen), eine Zunahme der Kronenverlichtung bei den Schadstufen 2 bis 4 um 2 Prozent festzustellen. Der Rückgang des Schadniveaus ist damit unterbrochen. Das Ergebnis zeigt bei der Betrachtung über einen längeren Zeitraum für die Hauptbaumarten positive Tendenzen.

Ausgenommen ist die Buche. In den Vorjahren hatte die am stärksten geschädigte Baumart des Landes einen

enormen Vitalitätsschub erfahren. Nun sorgte eine sehr starke Fruktifikation (»Buchen-Vollmast«) für eine Verringerung der Blattmasse, denn die Fruchtbildung verbraucht Nährstoffe, die dem vegetativen Wachstum der Blätter nicht mehr zur Verfügung stehen. Da die Beurteilung des Kronenzustandes objektiv erfolgt, erhöhte sich 2009 der Anteil an Buchen in der Schadstufe 2 von 28 Prozent in 2008 auf 48 Prozent.

Die Samenbildung hat bei Buche und Eiche einen starken Einfluss auf den Belaubungszustand. Bisher galt bei der Buche eine »Vollmast« alle vier bis acht Jahre als normal, nun wurden 2000, 2002, 2004, 2006 und 2009 außergewöhnlich viele Samen gebildet, möglicherweise eine Reaktion auf den Klimawandel und die hohen Stickstoffeinträge.

Der Kronenzustand wird mittels Vollaufnahme an 150 Aufnahmepunkten mit insgesamt 3 600 Probestämmen erhoben. Die Verluste der Waldbäume an Blatt- oder Nadelmasse werden in 5-Prozent-Stufen erhoben und in fünf Schadstufen eingeteilt:

Schadstufe 0 = 0 – 10 Prozent Verlust
Schadstufe 1 = 15 – 25 Prozent Verlust (Warnstufe)
Schadstufe 2 = 30 – 60 Prozent Verlust
Schadstufe 3 = 65 – 95 Prozent Verlust
Schadstufe 4 = 100 Prozent Verlust

www.schleswig-holstein.de/Umwelt-Landwirtschaft

Personalveränderungen im Forstreferat der Abteilung

Naturschutz, Forstwirtschaft und Jagd des Landwirtschaftsministeriums

Der bisherige stellvertretende Referatsleiter und Forstpolitikreferent Kornelius Kremkau wurde zum 1. Oktober für ein Jahr an das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) in Flintbek abgeordnet. Er wird dort das Dezernat »Landschaftsplanung, Eingriffe und Landschaftsinformationen« leiten. Frau Dr. Christiane Holländer hat die Aufgabe der stellvertretenden Referatsleitung von Herrn Kremkau übernommen. Sie wird sich außerdem schwerpunktmäßig um die Aufgaben der Obersten Forstbehörde, die Grundsatzangelegenheiten der Forstpolitik, die forstliche Klimaschutzpolitik, die energetische Holznutzung, die Koordinierung von Natura 2000 im Wald und die Waldpädagogik kümmern.

Impressum

_lignatur

Hauszeitung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

_Redaktion

Anne Benett-Sturies (anne.benett-sturies@forst-sh.de),

Kathrin Bühring (buehring.kathrin@gmx.de),

Metronom GmbH | Julia Gabler (gabler@metronom-leipzig.de)

_Erscheinungsweise

Auflage: 1500 Stück, 3 Ausgaben jährlich

nächste Ausgabe: März 2010, Redaktionsschluss: Februar 2010

_Konzept und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

_Bildnachweis

Titel: Kathrin Bühring, Besonders gewissenhaftes Arbeiten beim »Einschlag im Grünen«, Forstwirt Sven Priewe im Waldstück Stutkoppel (Försterei Dodau).

Innentitel: Fichtensämling im »Bilderbuchwald« Segeberger Heide

Bildnachweis: Kathrin Bühring, Stefan Polte, Ingo Müller, MLUR,

Noctalis Fotoarchiv, dreamstime

_gedruckt auf

170 g mattgestrichenem Bilderdruck HEAVEN 42, erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

_Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster

T _+49 (0) 4321/5592-130

F _+49 (0) 4321/5592-190

E _anne.benett-sturies@forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauszeitung wird ausdrücklich gewünscht.

Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen.

Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.



Die Wälder der SHLF sind nachhaltig naturnah bewirtschaftet und deshalb zertifiziert.